

Mit
exklusiven
Filmfotos

Kristina Magdalena Henn
Lea Schmidbauer

OSTWIND 2

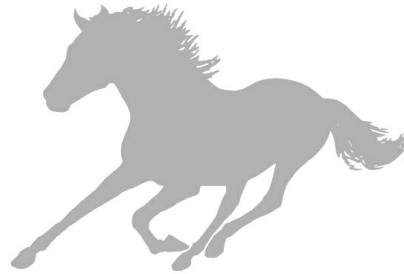
DAS BUCH ZUM FILM



ALIAS ENTERTAINMENT

»Hey ...«, flüsterte sie sanft. »Die scheint dir zu gefallen. Verliebt, hm?« Und damit war alles gesagt.

4. Kapitel



Immer noch beflügelt von ihrer Erleichterung sprang Mika wenig später die Stufen des Gutshauses hinauf. Sie wollte ins Haus und prallte fast mit zwei Männern zusammen, die schnaufend und keuchend versuchten, einen schweren Biedermeier-Sekretär durch die Tür zu bugsieren. Auf der anderen Seite der Tür entdeckte sie Sam, der gerade ebenso erfolglos versuchte, das Haus zu verlassen.

»Da bist du ja! Wir haben ewig mit dem Frühstück auf dich gewartet. Und Frau Kaltenbach ist gerade so gesprächig wie ein Sack Hafer«, maulte er, doch Mika ignorierte das.

»Sam, ich hab was im Wald gesehen ...«, begann sie atemlos, doch Sam rollte nur mit den Augen.

»Lass mich raten: ein Einhorn?«

»Ja!«, erwiderte Mika aufgeregt.

»Mist. Ich hatte es mit dem Drachen und der Meerjungfrau in meinem verwunschenen Schloss eingesperrt, aber das Biest ist schon wieder entwischt.« Sam grinste sie an – und jetzt rollte Mika mit den Augen.

»Ich mein's ernst«, sagte sie mit ernster Stimme. Sams Grinsen erlosch.

»Hallo? Einhörner? Du hast ein Reh gesehen oder so was.«

»Das war kein Reh. Das war ein Pferd da im Wald. Und Ostwind ...«

Sam unterbrach sie ungeduldig: »Mika. Pferde sind Herdentiere, die springen nicht alleine im Wald herum. Selbst wenn es hier Wildpferde geben würde. Die es nicht gibt.«

Mika seufzte innerlich. Sie spürte, dass es keinen Sinn hatte, dieses Thema mit ihm weiter zu verfolgen. In diesem Moment gelang es Sam, sich an den schwer atmenden Möbelpackern vorbeizukämpfen. Jetzt erst sah Mika die beiden übergroßen Mausefallen in Sams Hand. Sie zog eine fragende Augenbraue nach oben.

»Und was ist das? Heute mal kein vegetarisches Frühstück?«

Sam schüttelte grimmig den Kopf.

»Komm, ich zeig's dir«.

Mika und Sam standen im Stall vor einem Metallspind, dessen Schloss offensichtlich aufgeknackt worden war.

»Wir haben einen Dieb auf Kaltenbach«, flüsterte Sam verschwörerisch und machte

dabei ein so toderntes Gesicht, dass Mika fast loskichern musste.

»Und der passt in 'ne Mausefalle?«, flüsterte sie albern zurück und deutet auf die beiden Fallen, die Sam immer noch in der Hand hatte. Er sah sie strafend an und redete dann in normaler Lautstärke weiter.

»Das ist eine Rattenfalle. Und wenn er da die Finger reinkriegt, tut das verdammt weh. Der klaut Spezialfutter, Halfter – gestern sogar meine Jacke! Aber heute Abend leg ich mich da oben auf die Lauer ...«

Er zeigte auf eine Leiter, die durch eine Luke auf den Heuboden führte und bevor er seinen Satz vollendet hatte, war Mika schon auf dem Weg nach oben.

»... und wenn ich ihn dann hab, mach ich Blutwurst aus ihm!«

»Bitte keine Blutwurst«, kam es schauernd von oben, dann war Mika verschwunden.

»Cool, von hier aus sieht man ... alles.« Mika stand auf dem riesigen Heuboden und staunte über den Ausblick, den man von dort oben über das Gestüt hatte. Sam hinter ihr grinste.

»Und niemand sieht uns«, bestätigte er und trat neben sie. In diesem Moment hörten sie unter sich Stimmen.

»Nein, ich verstehe das ganz und gar nicht!« Das war die klare Stimme ihrer Großmutter. Verstohlen spähte Mika über den Rand des Heubodens und sah Maria, die mit zwei Männern direkt unter ihr stand. Beide Besucher trugen Anzüge und glänzende Lederschuhe, was für den Besuch eines Pferdestalls nicht unbedingt die übliche Kleidung war. Maria wandte sich an den älteren der beiden.

»Ich brauche doch nur eine kleine Verlängerung!« Der ältere Mann wich ihrem Blick aus, während der jüngere wichtigtuerisch in einer Mappe blätterte.

»Sie haben bereits eine Hypothek auf dem Hof, mit deren Tilgung Sie seit drei Monaten im Rückstand sind. Da kann Ihnen unsere Bank nicht ›einfach‹ eine ›kleine‹ Verlängerung gewähren.« Er zeichnete die Gänsefüßchen hämisch in die Luft. Maria Kaltenbach ignorierte ihn und sah weiterhin den älteren Banker an. Der seufzte. Im Gegensatz zu seinem Kollegen fiel es ihm sichtlich schwer, diese Nachricht zu überbringen.

»Tut mir leid, Maria. Aber ich sehe da auch keinen Spielraum mehr«, sagte er schließlich und senkte den Blick. Geschockt sah Maria die beiden Männer an.

»Haaa...tschiiii ...!« Keiner sagte ein Wort als plötzlich ein saftiges Niesen das betretene Schweigen zerriss.

»Gesundheit?«, sagte der ältere Banker und sah seinen jungen Kollegen fragend an. Fünf Meter über den Köpfen der drei Erwachsenen hielt Sam Mika geistesgegenwärtig die Nase zu, bevor sie mit einem weiteren Trompetenstoß ihr Versteck preisgab. Sam sah Mika strafend an, und erst als sie nickte zog er langsam seine Hand zurück.

Unten versuchte Maria es noch einmal: »Wir wissen alle, mit Pferdesport ist noch niemand reich geworden, aber ...«

Der aalglatte Banker unterbrach sie mitten im Satz: »Mitnichten, Frau Kaltenbach, mitnichten. Da habe ich nur ein Wort für Sie: Leistungszentrum Sasse.«

Maria sah ihn mitleidig an. »Das sind zwei Worte.«

Die Augenlider des jungen Bankers zuckten nervös. Für einen Moment hatte ihn der alte

Drachen doch tatsächlich aus dem Konzept gebracht!

»Wie dem auch sei«, fuhr er beleidigt fort, »ich bin diskret und kann natürlich keine Zahlen nennen, aber eines kann ich Ihnen versichern: es sind schwarze Zahlen.«

Seine näselnde Angeberstimme ging nun selbst Hugo, Marias lammfrommem Rappenwallach, so auf die Nerven, dass er seelenruhig den Kopf aus seiner Box streckte und dem Schnösel sein lilablassblaues Einstecktuch aus der Brusttasche klaute. Der Banker quiekte erschrocken auf, doch dann redete er weiter, als wäre nichts, während er gleichzeitig versuchte, das Tuch aus Hugos Kiefern zu befreien.

»Außerdem reitet meine Nichte dort. Sehr erfolgreich, wenn ich das sagen darf. Sie wird sogar bei den ›Sasse Classics‹ antreten«, sagte er und befreite mit einem Ruck sein Seidentuch aus dem Pferdemaul. Maria fuhr herum. Und einen Stock höher vergaßen Sam und Mika gleichzeitig zu atmen. Das konnte nicht stimmen!

»Wie bitte?«, Maria sah den Banker fassungslos an.

»Das ... das ... ist ein hochdotiertes Nachwuchsturnier«, stammelte dieser nervös, denn die alte Dame starrte ihn an, als hätte er gerade einem Babykätzchen den Kopf abgebissen. Schließlich kam ihm sein älterer Kollege zu Hilfe: »Maria, hast du denn nicht noch irgendwelche Wertsachen? Teure Möbel? Was ist denn mit diesem Wunderpferd, das du gekauft hast?«

Froh um die Aufgabe blätterte der junge Mann nun eifrig in seinen Unterlagen.

»Richtig. Oswald? Südpol?«

»Ostwind«, formten Mikas Lippen tonlos. Mit großen Augen sah sie Sam an.

»Ostwind!«, kam es im selben Moment triumphierend von unten. Der Banker wedelte mit einem Dokument. »Gekauft für eine Viertelmillion. Das wäre doch was!«

Unwirsch schüttelte Maria den Kopf und wandte sich an den älteren Mann: »Klaus, wie lange kennen wir uns jetzt schon? Ich brauche doch nur ein paar Monate Aufschub.« Man konnte deutlich hören, wie schwer es Maria Kaltenbach fiel, zu flehen. Aber sie tat es. Klaus schluckte, doch dann schüttelte er langsam den Kopf.

»Zwei Wochen. Dann kommt Kaltenbach unter den Hammer. Es tut mir sehr leid«, fügte er hinzu und es klang aufrichtig. Marias stolze Fassade begann zu bröckeln. Ihre Lippen zitterten. Der junge Banker marschierte ungerührt los in Richtung Auto.

»Kommst du, Klaus? Mir stinkt das hier zu sehr«, rief er dabei über seine Schulter und trat im selben Moment auf eine Mistgabel, die ihm mit voller Wucht ins Gesicht schnalzte und ihm eine satte Ohrfeige verpasste. Weder Maria Kaltenbach noch sein Kollege sahen aus, als hätten sie Mitleid mit ihm.

Oben auf dem Heuboden schüttelte Mika ungläubig den Kopf. Sam saß neben ihr und war leichenblass geworden. Er ließ den Kopf in die Hände sinken. »Das wird dann wohl unser letzter Sommer auf Kaltenbach«, murmelte er und raufte sich die Haare.

Bestürzt fuhr Mika herum. Und bevor sie nachdenken konnte, waren die Worte schon aus ihrem Mund: »Was wird dann aus Ostwind?«

Sam hob zuerst nicht einmal den Kopf. Er schüttelte ihn, langsam und fassungslos. Dann sah er sie an. Seine Augen waren kalt.

»Ostwind, Ostwind, immer nur Ostwind. Ist das wirklich das Einzige, was dich

interessiert?«

Mika zuckte zusammen. So hatte sie den immer gut gelaunten Sam noch nie erlebt. Seine Stimme war scharf wie ein Rasiermesser, die sonst so fröhlich blickenden braunen Augen schmale Schlitze.

»Denkst du auch nur mal eine Sekunde an uns? Hast du nicht zugehört?«

Er wurde immer lauter.

»Diese Leute haben unser Turnier gestohlen. Frau Kaltenbach verliert ihr Lebenswerk und mein Opa verliert seinen geliebten Wohnwagen. Das packt der nicht mehr!« Sam hatte Tränen in den Augen vor Wut und Sorge. Mika sah ihn erschrocken an.

»Ist ja schon gut ...«, versuchte sie hilflos, ihn zu trösten, aber Sam wollte nicht getröstet werden. Er wollte wütend sein! Er wollte ...

»NICHTS IST GUT!«, brüllte Sam zornig. »Du hast es doch selber gehört: Ostwind ist schuld, dass wir bankrott sind!« Er sah Mika herausfordernd an.

»Dabei hättest du Kaltenbach retten können!«

»Ich?« Mika verstand jetzt gar nichts mehr.

»Natürlich du! Wenn du ihn trainieren würdest, Turniere reiten, statt nur ... nur ... mit ihm herumzukasern! Er ist ein Weltklassepferd, aber wenn du ihn dir jetzt anschaust ...« Wütend drosch er mit der Hand ins Heu.

»Aber Mika hat ja ihre Prinzipien. Und ihr riesiges Ego!«, fügte er schneidend hinzu und sah Mika dabei nicht an. Okay. Mika verstand Sams Wut, aber das ging zu weit!

»Hey. Das ist nicht fair«, sagte sie sanft.

Doch Sam starrte weiter auf den Boden. »Da hast du recht. Das ist alles andere als fair«, öffnete er sie nach.

Und jetzt spürte Mika, wie ihr die Tränen in die Augen stiegen. Aber diese Genugtuung wollte sie ihm nicht geben. Wortlos drehte sie sich um und lief davon. Endlich hob Sam den Kopf.

»Mika!«, rief er ihr nach und seine Stimme klang nun wieder nach ihm selbst. Doch Mika war schon auf der Leiter nach unten und hörte ihn nicht mehr.